©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Anschrift des Verfassers:

Anneliese NÖE
Höhenkircherstraße 9
D-8000 München 60

Weitere Daten zur Beobachtung der Fichtenammer *Emberiza leucocephala*, mitgeteilt von Franz GOLLER.

NIETHAMMER & THIEDE (1962): Der Fichtenammer, *Emberiza leucocephala*, als Besucher Europas. – In: J. Orn., *103*, 289 – 293

HAAR, H. (1974): Fichtenammer (*Emberiza leucocephala*) am Ortsrand von Ilz! – In: Egretta, *17*, 38 – 39

WRUSS, W. (1977): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1976. – In: Carinthia II, *167/87*, 387 – 392

. . . dieselbe Beobachtung wie vorstehend aber von

WOSCHITZ, M. (1977): Erstnachweis der Fichtenammer (*Emberiza leucocephala*) für Kärnten. – In: Egretta, 20, 47 – 48

GSTADER, W. (unveröffentlicht): Am 16. 3. 1975 beobachtete er bei Natters (Nordtirol) 1 Ex. zusammen mit Goldammern

Feldnotizen: braune Kehle, Wangen und Bürzel weißer und Wangenfleck kleiner als im Parey, Scheitel schwarz eingesäumt, der ganze Vogel wirkte grauer als im Parey, Lautäußerungen identisch mit Goldammer.

Eine Schilfbrut des Graureihers *Ardea cinerea* im Wallis

ROLF HAURI, LÄNGENBÜHL

Anläßlich der 18. Alpenornithologentagung im Wallis (Tagungsort: Grimentz) hatten die Teilnehmer am 13. Juni 1982 Gelegenheit, das Naturschutzgebiet Pramagnon – auch Marais de Grône genannt – kennenzulernen. Über die dort beobachteten Sumpf- und Wasservögel gibt der Tagungsbericht von GOLLER in monticola, *5*, Seite 11 (1982) Auskunft, wo sich ebenfalls eine kurze Beschreibung und Würdigung des Gebietes findet.

Obwohl auf dieser Exkursion ein Graureiher – Jungvogel von 1982 – gesehen werden konnte, erahnte damals noch niemand ein Brutvorkommen der Art in dieser Gegend. Das Jahr 1983 brachte nun den Nachweis.

Am 18. Mai 1983 besuchten Peter BLASER, Steffisburg/Thun, und ich das Schutzgebiet. Vom Dammsträßchen zwischen Rhone und Teich aus hatten wir das Glück, in aller Muße eine Weißflügelseeschwalbe *Chlidonias leucopterus* betrachten zu können. Dabei fiel uns in einer kleinen Schilfinsel in Teichmitte eine Gruppe dicht gedrängt stehender Graureiher auf, die sich beim genauen Hinsehen als nicht flügge Jungvögel entpuppten. Die Schilfinsel mit den Ausmaßen von vielleicht 8 × 5 m enthielt den recht gut versteckten, nun bereits stark flachgedrückten Horst, dessen Oberfläche kaum mehr als 10 cm über das Wasser herausragte. Es ist allerdings anzunehmen, daß der Wasserstand bei Horst-

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

baubeginn noch tiefer gelegen hatte. Der geschlossene Schilfsaum umgab den Brutplatz hufeisenförmig, die Öffnung befand sich nordseits. Nur durch diese Lücke konnten wir die Jungen entdecken. Über eine Art Schilfbrücke, außerhalb der Insel beginnend, ähnlich wie bei einem Bläßhuhnnest, müssen die Altvögel jeweils den Horst betreten haben. Während unseres rund zwanzigminütigen Aufenthaltes mit Horsteinblick fand leider keine Fütterung statt. Die vier recht großen Jungen trieben eifrig Gefiederpflege, was unter den beengten Verhältnissen etliche Schwierigkeiten bot. Sie ließen sich schließlich auf die Fersengelenke nieder.

Ferner hielten sich sechs flugfähige Graureiher im Schutzgebiet auf, darunter mindestens zwei Altvögel, wohl die Eltern der Nestlinge.

Dieser Brutnachweis ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Ein Blick auf die Punktkarte für den Graureiher im „Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz" (1980) bestätigt, daß unsere Art weitgehend ein Nistvogel der tieferen Lagen ist, nur an wenigen Stellen in die Alpentäler eindringt und zumindest während der Atlas- Erhebungsjahre 1972 – 76 in den beiden Südkantonen Wallis und Tessin nicht gebrütet hat. Aus diesem Jahrhundert besitzen wir vom Wallis einzig einen leider nur ungenau umschriebenen Brutnachweis von 1916 aus dem Raume zwischen Brig und Leuk (Hess in Orn. Beob., *14*, Seite 13 [1916]). Durchzügler und sich über längere Zeit aufhaltende Reiher, namentlich nichtbrütende Jungvögel, wurden allerdings in den letzten Jahren mehr und mehr aus den Feuchtgebieten des Walliser Talbodens gemeldet. Naturgemäß bildet das Marais de Grône ein Zentrum.

In der schweizerischen Nordalpenzone und im Hochjura sind in den letzten Jahren an folgenden Stellen über 1000 m erfolgreiche Graureiherbruten bemerkt worden:

- „Rohr" Lauenen, Berner Oberland, 1260 m, 1949, ein Einzelfall in einem der heißesten Sommer des Jahrhunderts!
- Hang über dem Lenkerseeli, Berner Oberland, 1140 m, 1981, 1983: Ein Dreiergelege, leider kein Bruterfolg.
- Umgebung des Lac de Joux, Waadtländer Jura, 1020 – 1050 m, in den letzten Jahren regelmäßig in kleiner Zahl.

Das Marais de Grône im Wallis liegt allerdings nur 505 m ü. M., die beidseitigen Hänge steigen aber steil an, und rasch sind Höhen von 3000 m erreicht. Dennoch läßt sich das langjährige Fehlen des Graureihers als Brutvogel im Wallis kaum allein mit den topographischen Gegebenheiten und den Verhältnissen im Talboden erklären. Wohl wegen der isolierten Lage des Wallis und der recht großen Entfernungen zu den Brutplätzen im schweizerischen Mittelland kam offenbar bis 1982 keine Bruttradition auf. Die Zunahme des Brutbestandes der letzten Jahre im Genferseeraum – sowohl in der Schweiz als auch in Frankreich – könnte sich aber jetzt im Wallis auswirken.

Weiter stellt sich die Frage, weshalb der Graureiher im Wallis ausgerechnet zum Schilfbrüter geworden ist, obwohl im Marais de Grône durchaus genügend Bäume zur Verfügung gestanden hätten. Meldungen über Schilfbrüter sind aus der Schweiz seit längerer Zeit ausgeblieben. Unseres Erachtens dürfen nur die früheren Nachweise von den ausgedehnten Röhrichten des Neuenburgersee- Südostufers als gesichert gelten. In anderen Teilen Europas, besonders an schilfreichen Gewässern von Tiefebenen, z. B. Camargue, Neusiedlersee, brütet der Reiher hingegen regelmäßig im Röhricht. Wir vermuten nun, die im Wallis häufig auftretenden Winde könnten die Reiher veranlaßt haben, das geschütztere Schilf zum Horstbau aufzusuchen. Die oft beachtlich starken Luftströmungen wehen am Morgen talabwärts, später im Tag talaufwärts.

Anschrift des Verfassers:

Rolf Hauri
Breiten, Forst
CH-3611 Längenbühl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Monticola

Jahr/Year: 1982-1986

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Hauri Rolf

Artikel/Article: Eine Schilfbrut des Graureihers Ardea cinerea im Wallis. 32-33